

führte, als er noch Botschafter in Konstantinopel war, geheime Verhandlungen mit dem türkischen Kabinett, um ein ausgedehntes Gebiet in Tripolis zu erwerben zur Anlage eines deutschen Hafens im Mittelmeer. Diese Verhandlungen standen bereits dicht vor ihrem Abschluß; als aber Italien davon Wind erhielt, beschloß es, ohne Zeitverlust Tripolis zu besetzen. — Wir quittieren dankend über diese Freundschaftsleistung, können jedoch dem wackeren Londoner Heerorgan den Vorwurf der Gedankenarmut nicht ersparen. Der deutsche Plan auf Tripolis ist doch schon gar zu oft aufgetaucht, als daß er noch recht wirken könnte.

(Die Besteuerung des Umfages unbebauter Grundstücke) soll in Preußen beschränkt werden. Wie das „Berliner Tageblatt“ an unterrichteter Stelle erfährt, wird in einem Ministererlaß an die Regierungspräsidenten verfügt, daß im Hinblick auf die Einführung der Reichszwangssteuer bei Anträgen erhöhter Kommunalumschlagsteuerhöfen grundsätzlich an einem Satz von einem Prozent als dem regelmäßigen Höchstfuss der Umschlagsteuerordnung festgehalten werden und eine Ueberschreitung dieses Satzes nur in besonderen Fällen und auch dann nur bis höchstens zwei Prozent zugelassen werden soll.

(Ein bischöfliches Interdikt.) Aus Bayern wird uns geschrieben: Bischof Vingg von Auosburg hat die Schrift des wegen Verweigerung des Modernisteneides von ihm abgesetzten Kaplans Konstantin Wieland von Lavinaeu „Das sechste Gebot und die Ehe“ mit dem Dizekanverbot belegt, das es als schwere Sünde bezeichnet, die Schrift zu lesen oder aufzubewahren. Der Verfaßter und sein Verlag können dem Bischof für diese unfreiwillige Reklame nur dankbar sein.

Ausland.

Petersburg. (Keine russische Anleihe.) Der Direktor der Kreditkassette des Finanzministeriums hat die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt, die Pariser Gerüchte über eine mit der Reise des Ministerpräsidenten Poincaré zusammenhängende russische Anleihe in Frankreich kategorisch zu dementieren, da überhaupt keine Anleihe geplant sei.

Belgrad. (Die Folgen eines Bombenattentats.) Infolge des kürzlich von einer bulgarischen Bande in Ratschane verübten Bombenattentats, attackierten türkische Truppen die Ortsbevölkerung und töteten 35 Christen und 6 Mohammedaner, und verwundeten 300 Personen. Bis jetzt war es der türkischen Behörde gelungen, die Nachricht geheimzuhalten.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 6. August 1912.

* — Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwind, wolkig, keine Temperaturveränderung.

* — Stadtbad. Die Wassermenge für heute: 20 Grad Celsius.

* — Die Pilzernte ist bisher noch immer sehr gering ausgefallen, sehr zum Leidwesen aller Pilzliebhaber, deren es bekanntlich nicht wenige gibt. In den Markthallen ist es geradezu eine Seltenheit, wenn man hier und da einmal einige frische Pilze sieht. In der Hauptsache dürfte der Pilzmangel wohl auf die vorjährige langandauernde Dürre zurückzuführen sein, da infolgedessen die Pilzbrut vielfach vernichtet worden ist. Die seit einigen Tagen herrschende feuchte Witterung holt hoffentlich das bisher Veräumte nach.

Lena Warnstetten

Roman von H. Courths-Mahler.

7. (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja — das wollen wir tun, also, auf Du und Du, lieber Sohn!“ meinte Warnstetten zu Vorkenhagen.

Sie leerten ihre Gläser und schüttelten sich die Hände.

Lena aber lehnte sich blaß, mit geschlossenen Augen in ihren Stuhl zurück. „Hilf mir, mein Gott — hilf mir“, betete sie wieder in ihrem Herzen. Und ihr war zumeist, als müßte sie aufstehen und fliehen, soweit sie ihre Füße trügen, fliehen aus dem Bereich dieses Mannes, dessen Benehmen ihr immer wieder von neuem sagte, wie schwachvoll und demütigend die Rolle war, die sie gleich einem Automaten spielte.

Vorkenhagen sprach nun mit Warnstetten über seine Verhältnisse. Er stellte diesem reiche Vermögen zur Verfügung und prognostizierte dabei ein wenig mit seinem Reichthum. Dann tätschelte er wieder Lenas Hand.

„Ja, ja, Lenchen, Geld ist da wie Heu in Vorkenhagen. Sollst alle Wünsche erfüllt kriegen, brauchst nur ein Wort zu sagen. Und unsere Verlobung feiern wir mit allem Glanz, wenn erst Deine Mutter wieder zu Hause ist.“

Sie zuckte zusammen. „Es wäre mir lieber, Du verzichtest auf eine solche offizielle Feier“, sagte sie bedrückt.

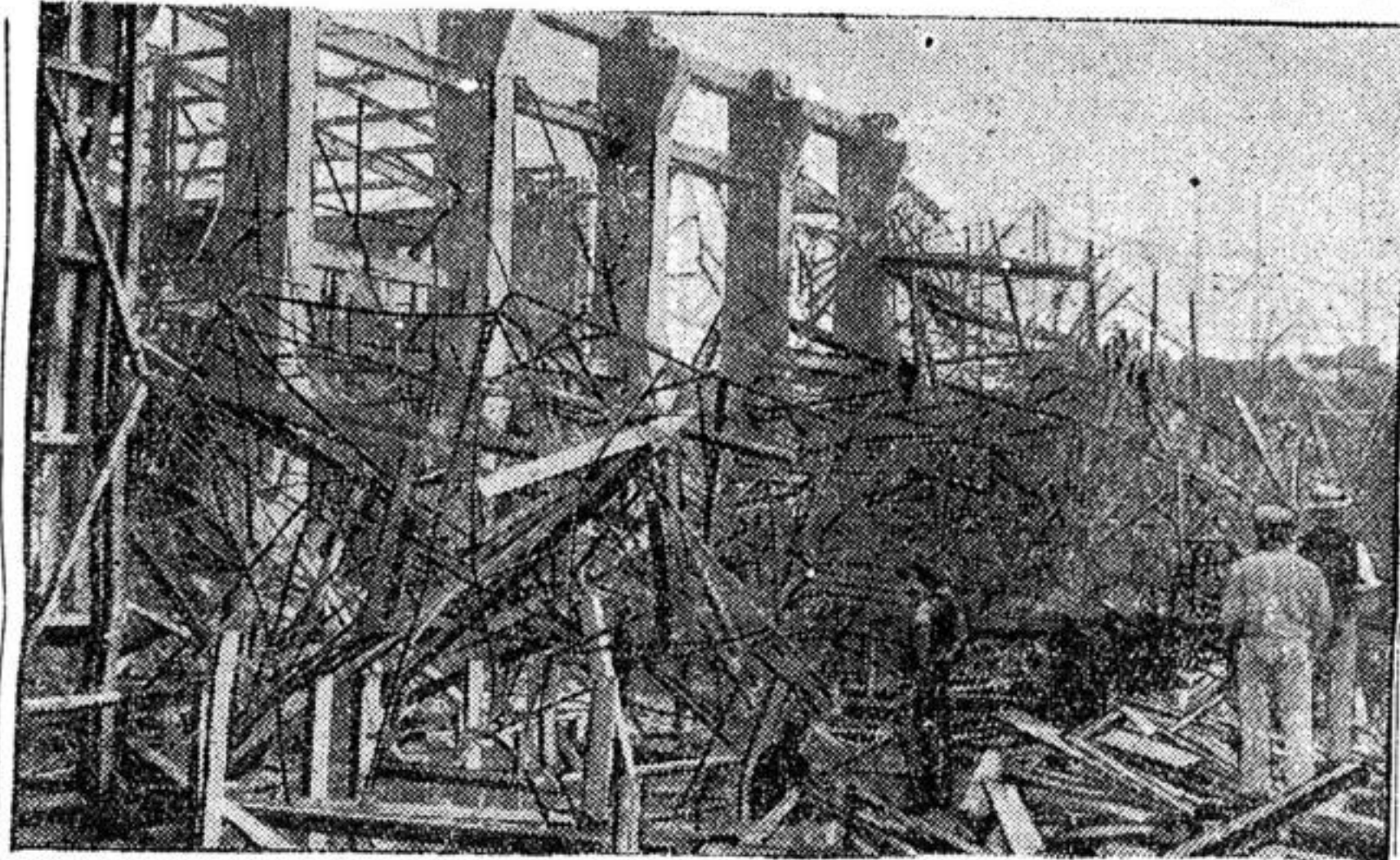
„Nicht doch, Lenchen, nicht doch. Ich will doch Aufsehen machen mit meiner schönen Braut. Alle Welt soll mich beneiden. Alle Nachbarn sollen geladen werden, die Offiziere aus unserer kleinen Residenz mit ihren Damen und die maßgebenden Persönlichkeiten vom Hofe. Ich bin fest überzeugt, daß der Herzog sogar ein Mitglied seiner Familie zu unserer Feier schickt, wenn er nicht gar selbst kommt! Nur nicht ängstlich, Lenchen! Franz Vorkenhagen gilt etwas in unserem Länd-

* — Unser Sommer-Theater absolvierte gestern bereits das 3. Gastspiel in Hohndorf (diesmal im Gasthof zum weißen Lamm). Zur Aufführung kam „Die Wasen nieder“, die eine begeisterte Aufnahme fand. Wie hier hat sich unser Ensemble auch bereits in Hohndorf vorteilhaft eingeführt. Der große Saal war beinahe ausverkauft und das Publikum spendete oft nicht endwollenden Beifall. — Heute Dienstag kommt im „Krytallpalast“ zum Benefiz für Frau Direktor Steiner das überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommene prächtige Bühnenwerk „Tagebuch einer Verlorenen“ zur Darstellung. Die allgemein beliebte, tüchtige Bühnenkünstlerin, die die Hauptrolle als „Tymian“ vertritt, wird allen Besuchern volle Befriedigung schaffen. Voraussichtlich wird der Besuch ein äußerst reger. Es ist daher ratsam, sich die Billets rechtzeitig verschaffen zu wollen.

* — Der Westfälische Blindenverein läßt gegenwärtig mit behördlicher Genehmigung hier und in der Umgebung einen Sammelboten herumgehen, den an edle Menschenfreunde die Bitte um pekuniäre Unterstützung dieses Vereins richtet. Es wird gebeten, der edlen Sache ein warmes Gefühl durch reiche Spende entgegenzubringen.

Zur Einsturz-Katastrophe des Nürnberger Kraftwerkes.

In der Stadt Nürnberg, die noch im Flaggenschmucke des großen deutschen Sängerfestes prangte, hat sich, wie gemeldet, am Freitag, den 2. August, eine schwere Einsturz-Katastrophe ereignet. Bei einer Belastungsprobe des im Bau befindlichen Kraftwerkes „Franken“, stürzte ein Teil der großen Maschinenhalle in sich zusammen und begrub etwa 60 Arbeiter unter den Trümmern. Auf die Kunde von dem schweren Unglück wurden sofort die Nürnberger und Fürther Garnisonen alarmiert, um noch zu retten, was möglich war. Ruwallerie sperrte die Unglücksstätte sofort in weitem Umkreise ab, um die Tausende, die der Unglücksstätte zuflüchten, vom Betreten des gefährlichen Terrains abzuhalten.



Die eingestürzte Halle, deren Trümmerstätte unser Bild zeigt, hatte eine Breite von 33 Meter, und eine Länge von 40 Meter. Die Höhe der eisernen und stählernen Strebepfeiler betrug etwa 25 Meter. Ueber die Ursache des Einsturzes gehen die Ansichten auseinander, doch wird angenommen, daß durch einen wolkenbrucharartigen Regen die zur Belastungsprobe auf die

* — Ergänzung. Zu unserer gestrigen Notiz ist noch zu bemerken, daß auch der Web- und Webstuhlverein einen Kranz an der Gruft seines heimgegangenen Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Friedrich Seydel, niedergelegt hat.

* — Die Schweinefleischpreise steigen unaufhörlich! In Berlin wurde jetzt der höchste Preis für Schweine seit Bestehen des Berliner Viehhofes notiert. Er beträgt, wie die „Allg. Fleischzeitung“ mitteilt, 82 Mark für 100 Pfund Schlachtgewicht, in Einzelstücken sind sogar 83 und 84 Mark gezahlt worden. Die genannte Zeitung hat festgestellt, daß überall auf dem Lande ein großer Mangel an Schweinen herrscht. Für unsere Gegend steht die Sache nicht minder trostlos, denn auch auf dem Zwickauer Viehmarkt werden diese und noch höhere Preise verzeichnet.

g. Müssen St. Nicolas. (Die hiesige Freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonntag nachmittag eine Hauptübung ab, bei welcher zum ersten Mal die aus 8 Mitgliedern bestehende Sanitätskolonne in Aktion trat. Herr Dr. Pözdol aus Müssen St. Jacob, der der Übung beizuwohnte, leitete die Sanitäter und inspizierte dieselben in zwei angenommenen Unglücksfällen, nämlich einer

Die Bergungsarbeiten zogen sich bis zum Montag morgen hin, wo amtlich bekanntgegeben wurde, daß bisher 12 Tote unter den Trümmern hervorgezogen wurden, 4 Arbeiter werden noch vermisst. Weiter wurden 50 Schwerverletzte und 50 Leichtverletzte nach Krankenhäuser übergeführt. Zur Zeit sind noch 400 Ingolstädter Pioniere mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

Die Unglücksstätte liegt in Geberndorf bei Nürnberg. Das einer Aktiengesellschaft gehörige Großkraftwerk wurde vor etwa Jahresfrist zu dem Zwecke begründet, eine elektrische Ueberlandzentrale zu schaffen, die Städte u. Landgemeinden mit elektrischer Kraft für Industrie- und Beleuchtungszwecke versorgen soll.

Beständen aufgelegten Sandsäcke, die ein Gesamtgewicht von 23,000 Zentner hatten, sich mit Feuchtigkeit vollsaugten und nun doppelt so schwer wurden. Schließlich rissen mehrere Verbindungsschrauben unter dem kolossalen Druck und führten den Einsturz herbei. Die Einsturz-Katastrophe des Kraftwerkes Frankens ist eines der größten bisherigen Unglücksfälle in Bayern.

chen, und seine Braut wird zu den glänzendsten Sternchen der Gesellschaft gehören!“

Lena fiel apathisch in sich zusammen, es war ihr ja doch alles gleich. Aber ihres Vaters Augen funkelten vor Genußsucht. Er sah in Warnstetten neuen Glanz ersehen und vergaß, daß der Preis dafür das Lebensglück seiner Tochter war.

Dann besprach man auch das Verenden der Verlobungsanzeigen, und nach Tisch stellten die Herren eine Liste der Personen auf, die damit bedacht werden sollten. Lena ergriff die Gelegenheit, um sich ein Stündchen zurückzuziehen. Vorkenhagen wollte sie zwar an seine Seite fesseln, aber sie entschuldigte sich mit Kopfschmerz.

Als die Herren allein waren, sagte Warnstetten, im Bemühen, Lenas Wesen zu bemänteln: „Du mußt Lena entschuldigen, lieber Franz, sie ist in Gedanken noch viel bei ihrer kranken Mutter, und ein bißchen spröde ist sie ohnehin.“

Vorkenhagen lachte. „Daß nur gut sein, Schwiegerpapa. Keine Rose ohne Dornen. Ist mir lieber, als wenn sie mir immer am Hals hänge. Etwas Apartes, Kares will ich haben! Meine Frau soll auf sich halten, soll mir Respekt einflößen. Ja, ja — sie ist mir recht, so wie sie ist. Nur keine Angst — ich ziehe sie mir schon, wie ich sie brauche.“

Inzwischen lag Lena oben in ihrem schlichten Zimmerchen, den Kopf in die Hände begraben, eine Beute der Verzweiflung.

„Das ertrag' ich nicht. — das ertrag' ich nicht!“ Klang es wie eine eintönige Melodie in ihrem Herzen.

Aber ein Menschenherz vermag sehr viel zu ertragen. Und eine Stunde später schritt Lena, äußerlich ruhig und gefaßt, wieder die Treppe hinab, und bestellte in der Küche Kaffee, den sie gleich darauf den beiden Herren selbst reichte.

Wochen waren vergangen. Frau von Warnstetten wurde heute aus der Klinik zurückberufen. Lena hatte

das ganze Haus mit Blumen geschmückt und lief schon seit dem frühen Morgen unruhig und erwartungsvoll umher. Ihr Vater war am Tag vorher nach Vorkenhagen gereist, um seine Gattin heimzuführen. Freiwillig hatte er sich zwar nicht dazu erboten, aber Lena hatte ihn darum ersucht und ihn dabei mit ihren großen Augen angesehen, daß er es nicht wagte, sich zu weigern. Es war seltsam, welche zwingende Macht Lenas Augen auf ihn ausübten, seit sie Vorkenhagens Braut war. So unwillig er sich auch gegen diese Macht auflehnte, es half nichts. Vielleicht lag das daran, daß er Lena in jener Stunde seine Schuld gebeichtet, vielleicht auch daran, daß sie als Vorkenhagens Braut für ihn eine große Bedeutung hatte. Jedenfalls war das Verhältnis zwischen Vater und Tochter ein ganz anderes als früher. Sein Despotismus wagte sich nicht mehr gegen sie heraus.

Vorkenhagen hatte zur Begrüßung seiner künftigen Schwiegermutter aus seinem Gewächshaus die seltensten, herrlichsten Blumen gesandt. Ueberhaupt, er überschüttete Lena mit Galanterien und Aufmerksamkeit. Jeden Tag kam er nach Warnstetten und zeigte sich im großen und ganzen rückwärts, als Lena gefürchtet hatte. Sie fühlte bald, welche Macht sie über ihn hatte, und wandte diese Macht mit instinktiver Klugheit an, um die Ausbrüche seiner Leidenschaft zu dämpfen. Ein freundliches Lächeln von ihr vermochte viel über ihn. Er genoß seine Brautzeit wie ein Gourmet, der sich den besten Bissen bis zuletzt aufheben will. Wenn Lena nur erst seine Frau war, wenn erst ihre mädchenhafte Befangenheit besiegt sein würde, dann sollte seine Leidenschaft sie schon mit fortreißen. So dachte er.

Ueber Lena war eine stumpfe Ergebenheit gekommen. Nur an die Zukunft durfte sie nicht denken, dann trieb sie die Angst rufelos umher. So schob sie den Gedanken daran weit von sich, wie ein zum Tode Verurteilter an seine letzte Stunde. Zum Glück hatte sie viel Arbeit gehabt. Ihr Vater hatte die Gesellschaft

komplizierliche Uebung, rantes u ein gef hofe. I und erf gang.

She der M wiederu Trauer ist de tödlich des hie Kuristen

Car omien) amter u haus na ne, in besonde Boden s daß der Außerde Nähe b fen. Er entferrnt Persönl

Den am ver hier b schmied R. mar grund

Zre hiesigen schlagen Verfolg

Leip tag jüi Jahre a Warzen naturar Metet a Er wur aber tun

Mil merzicau stadt M von 20

Star tige Wei zelmann, achen, d ihu einz seine E der „in der Tra fordern die Sich Vorher schwindel Speise u aus dem 22-jährig

räume f sonderen fen Gek enden erh lobungsge ter noch Lena w teilen, d freudige

Lena f der die Blick flog lag Rom und Sou los ein Lebens k auf das es nicht schiedsju sehen. E fandte nu finden F heute me die von Rärtsfen, stand.

Endlich hinaus. der Trepp ter und

Unter litz, mit

„Ich schluchz Anna Leidend an die eines